

Lo Spazio,

vom Wandbild zur Installation – Gedanken zum Werk des Michael Kortländer

Wandbild und Objekt , Körper und Gefüge , Installation und Raumbild.

Michael Kortländer bewegt sich als Grenzgänger zwischen Malerei und Skulptur. Einer Auseinandersetzung, die vom Bild zum Raum, vom Positiv zum Negativ führt und die unsere Betrachterrolle verändert.

Kortländer malt und fügt Wandbildobjekte und Installationen, die sich vom Bildobjekt mit seinem scheinräumlichen Profil in den Umgebungsraum entfalten (vergl. Arbeiten und Titel der Ausstellung). Ergebnis ist die Verknüpfung beider Teile zu dem was Kortländer ein „Raumbild“ nennt. Erzählerische Momente treten zurück. Die formale Strenge der Arbeiten schließt Assoziationen des Betrachters dennoch nicht aus.

Kortländer´s Weg zu seinen Raumbildern sind Kartonagen und deren Formung, die er in unzähligen Varianten erkundet.

Der Anlass seiner künstlerischen Aktion ist ein begehrter Ort, derzeit ein ehemaliger Werkraum, in dem Druckmaschinen standen.

Der jüngste Beitrag ist das Wandobjekt in der hinteren Raumzone rechts. Das Material für Wandbild und Stelen ist schichtenstark in vorbereiteten Formaten verbaut. Fugen und Abstände bestimmen den Vortrag. Die Firnis gibt der Oberfläche ihre malerische Qualität.

Als Schüler von Gerhard Hoehme hatte sich Michael Kortländer mit den Möglichkeiten der malerischen Raumdarstellung auseinandergesetzt. Nun arbeitet er an Situationen, in denen der noch leere Raum zum Gegenstand seines Vortrages und unserer Rezeption wird.

Kortländer´s reliefplastische Wandobjekte und scheibenplastische Rauminstallationen machen das Negativ sichtbar, etwa wenn Zwischenraum und Abstand die Form mit bestimmen.

Spielerisch spontan greifen die raumbildenden Elemente ein in den noch leeren Umgebungsraum. Ob als stelenartiges Ensemble oder variiert durch Anzahl und Abstand der Objekte zur Wand oder als tafelbildartiges und großflächiges Bildobjekt oder so wie in den früheren hier gezeigten reliefplastischen Objekten: Durchbrüche, Spalten, Verwerfungen, Abstände und Werkspuren werden Teil einer spannungsvollen Gesamtform. Anzahl und Größe der Elemente bestimmen den Rhythmus.

Raum stellt sich ein in der Zusammenschau aller Mittel: ausgehend von der wandbezogenen Bildfläche mit einem reliefartigen Bildobjekt, entstehen komplexe Aktionsfelder.

Das plastische Material ist die Wellpappe, die üblicherweise dem Versand beliebiger und schützenswerter Inhalte dient. Aus diesen Bindungen gelöst, zeigt es seine Eigenwerte.

Wenn Michael Kortländer den Oberflächen des Materials mittels klassischer Leinöle Geruch, Schutz und malerische Tiefe gibt, stärkt er die ästhetische Funktion des Materials und dessen Wert als plastisches Material. Ebenso konsequent, wie er die Erscheinung der Oberflächen spezifiziert, nutzt er im Gebrauch die dem Werkstoff immanenten Möglichkeiten zur Konstruktion.

Diese Vorgehensweise ist konzeptionell.

Kortländer´s Installationen fügen sich richtungsgebend in den Umgebungsraum ein und dynamisieren ihn, sodass er vielfältig, umgehbar, erlebbar und justierbar wird. Und so wie Kortländer sein Material scheibenartig ausformt, frei fügt und verknüpft, verortet er seine Raumbilder.

Der reale Ort wird zu unserem kontemplativen und gedanklichen Gegenüber. Die symbolische Aussage liegt im formalen Kern. Dass sich das Werk auf diese Weise aus seiner Bindung an einen

Entstehensort lösen kann, entspricht der künstlerischen Idee und bedarf nun eines Betrachters, der im Moment seiner Rezeption das Werk aktualisiert.

Mein Fazit ist, dass Michael Kortländer in seinen Arbeiten reale und gedankliche Orte von großer ästhetischer Präsenz aufbaut. Kortländer's Bildsprache ist reduziert und reich.

Seine Raumbilder betonen das Werden und heben tradierte Raum- und Gattungsbegriffe auf. Lo Spazio, Raum und Abstand: der leere Raum ist Ort für Innovation und kreative Erfindung.

Autor und Copyright:
Peter Withof, Kunsthistoriker